



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei
 Marburg a. Main, Edmund-Schmidgasse 4.
 Preisprophet Nr. 24. am Bezugspreise:
 Abholen monatlich 2. 50, viertel 4. 50,
 halbjährlich 8. 50, jährlich 16. 50
 Porto Post 1. 50, Sonntagsnummer 40 Pf.
 Einzelnummer 20 Pf. Sonntagsnummer 40 Pf.
 Anzeigenannahme: In Marburg Dr.: Bei
 der Verwaltung, W. Götter und S. Pöcher
 In Gießen: Bei J. Sauer, Postgasse. — In
 Kassel: Bei Gode's Radig, Lohausen.
 In Wien: Bei allen Anzeigenannahmestellen.
 Vertriebsstellen: In Wien, Klagensart, 4. 111,
 Botsan, Weibitz, Radersburg, Pragerhof,
 Wust, Wilsen, 23. Gellert, Mann, Koblitz,
 Sauerbrenn, Wilsch-Wies, Spielhof, Eysen-
 hansen, Strah, Unter-Drasburg, Sieburg,
 Godesmühl, Wilsch-Wies, Sieburg, Unter-
 berg, D. Ulrich-Sandberg, Sieburg, Unter-
 berg, Schultze, Wilsch,
 Wahrenberg, Lütz,
 Godesmühl.

Nr. 191

Marburg, Freitag den 29. August 1919

59. Jahrg.

Aus der Belgrader Nationalversammlung.

Belgrad, 27. August. Nach Erledigung der Einläufe erklärt Präsident Davidovic, daß im Laufe der Debatte mehr von der Regierung selbst, als von der Regierungserklärung die Rede war. Er werde nur ehnige sachliche Bemerkungen beantworten. Dem russischen Volke, das immer bereit war, als erstes dem serbischen Volke zu helfen, schuldet und schulde noch unser Volk den wärmsten Dank. Der Regierung wurde verübelt, daß sie nicht die bereits konzentrierten Kräfte zusammenzuhalten verstanden hätte. Er habe beabsichtigt, die Gruppierung der politischen Kräfte bis zur Stabilisierung der innerpolitischen Lage zu leiten. Unterdessen aber hat die Gruppierung weder von der einen noch von der anderen Seite begonnen. Zuerst hat sich die radikale Partei gruppiert. Er sei nicht gewillt, über diese Sachen zu beginnen, aber die Herren unterschieden sich nach dem Programme. Die Hälfte der erwähnten Partei fordert die breite Vereinigung unseres dreimächtigen Volkes, während die andere größere Hälfte der Partei dagegen ist. (Händeklatschen auf der Rechten, heftiger Protest auf der Linken.) Der Präsident der Nationalversammlung lautet heftig und da sich die Unruhe nicht legt, unterbricht er die Sitzung. Nach kurzer Pause wird die Sitzung wieder aufgenommen, der Präsident wiederholt seine Worte und erklärt, daß die Manifestation der Radikalen für alle eine Genugtuung sei, weil damit bewiesen wird, daß die gesamte Versammlung für die Vereinigung des Volkes sei. Spetozar Prebivic, gegen den sich heute die Linke erhebt, war der Kandidat 'Basse' und 'Protic' für das Innenministerium. Die Regierung billigt die Politik des Herrn Prebivic und wird für Recht und Freiheit arbeiten. Bezüglich der Agrarreform erkennt sie an, daß Fehler begangen worden sind, die korrigiert werden müssen. Mit dem Sozialisten besteht kein Geheimvertrag. Er bemerkt, daß auch der pensionierte Ministerpräsident Milovan Milanovic („Stava“-Rufe) nicht Abgeordneter gewesen sei.

Er erklärt, so lange in der Regierung verbleiben zu wollen, als die Arbeit mit der Nationalversammlung möglich sein werde. Nach einigen Erklärungen zwischen einigen Abgeordneten stellt Agotonovic (Demokratische Vereinigung) den Antrag zum Uebergang auf die Tagesordnung: Die Nationalversammlung nimmt die Erklärung der Regierung zur Kenntnis und geht auf die Tagesordnung über. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Agotonovic zum Uebergang auf die Tagesordnung mit 127 gegen 119 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird um 13 Uhr geschlossen.

Auflösung eines kommunistischen Bataillons der Wiener Volkswehr.

Wien, 27. August. Der gestern tagende Volksgewaltsausschuh der 'Soldatenräte Wiens' hat den Beschluß gefaßt, den Staatssekretär für Heereswesen Dr. Deutsch aufzufordern, das Volkswehr-Bataillon 41 wegen seiner die Einheit der Volkswehr gefährdenden Haltung aufzulösen und die dort eingetretene Mannschafft auf die übrigen Volkswehr-Bataillone Wiens aufzuteilen. (Damit verschwindet eine Truppe, die infolge ihrer kommunistischen Gesinnung und ihres Ungehorsams viel Unruhe und Zwietracht in die Reihen der Volkswehr getragen hat. Die Schrift.)

Französische Sorgen.

Zurcht vor der Wiedererstarkung Deutschlands.

Paris, 28. August. Der heutige Leitartikel des „Temps“ befaßt sich mit Deutschland. Er fordert auf, die Entwicklung in Deutschland aufs genaueste zu verfolgen. Das müsse die Hauptaufgabe der französischen Diplomatie sein, denn zu jeder Zeit müßten die Franzosen sich untereinander sagen: „Sage mir, wie es in Deutschland steht, und ich will dir sagen, was uns erwartet.“ Deutschland sei im Begriffe, politisch, wirtschaftlich und militärisch eine Einheit zu werden. Politisch sei dies in der Verfassung klar ausgesprochen, wirtschaftlich habe Erzberger hierzu den Grundstein gelegt und militärisch sei Reichswehrminister Noske daran, in Deutschland die Einheit zu erzielen. Er sei nach München gereist, um auch die Leitung der bayerischen Armee zu übernehmen.

Das Blatt sagt dann weiter: Wenn Italien und England sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages ihre Botschafter nach Berlin senden, so müsse Frankreich selbstverständlich ihrem Beispiel folgen. Es müsse der richtige Mann nach Berlin gesendet werden, der die erforderlichen Kredite zur Verfügung habe, um festzustellen, was Deutschland auf allen Gebieten unternehme.

Deutschösterreichs Friede.

Ziemlich viele Klauseln abgeändert.

St. Germain, 28. August. Die heutigen Pariser Abendblätter melden, daß es dem Koordinationskomitee gelungen sei, den Vertrag mit Deutschösterreich soweit fortzuarbeiten, daß sich der Oberste Rat heute nachmittag damit beschäftigen konnte. Der Oberste Rat begann mit der Prüfung des Begleitbriefes, der mit den endgültigen Friedensbedingungen abgegeben werden soll, mit den verschiedenen Antworten der einzelnen Kommissionen und den aus diesen abgeleiteten, vom Koordinationskomitee vorgeschlagenen Änderungen des Vertragstextes. Der „Temps“ erzählt, daß eine ziemlich große Anzahl von Klauseln abgeändert worden sei. Sie betrafen unter anderem die Grenzen Deutschösterreichs, die militärischen, See- und Luftfahrtsbedingungen, die Wasserwege, die ökonomischen und finanziellen Klauseln. Nach der „Liberte“ ist es nicht sicher, daß die auf Deutschösterreich bezüglichen Beratungen des Obersten Rates heute zum Abschluß kommen. Möglicherweise werde morgen weiter beraten werden. Das Blatt führt, daß sich die Delegierten der Großmächte nach Unterzeichnung des Vertrages mit Deutschösterreich sogleich in Paris werden zurückhalten lassen. Titoni ist eingeschlossen, vor dem 2. September in Rom zu sein, und auch Poincaré gedenkt Paris alsbald zu verlassen.

Bürgschaften für die „Unabhängigkeit“ Deutschösterreichs von Deutschland.

Paris, 28. August. Die „Agence Havas“ meldet: Der Oberste Rat hat die Entwürfe der Antwortnoten des Koordinationskomitees für den Frieden mit Deutschösterreich auf die verschiedenen österreichischen Gegenanschläge geprüft.

Die französische, die englische, die amerikanische und die italienische Delegation brachten Sonderanträge ein, die meistens abgelehnt wurden. Die Franzosen besonders verlangten Bürgschaft im Vertrag zur Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit Deutschösterreichs von Deutschland.

Der Oberste Rat prüfte ferner den Bericht über die Vorfälle in Fiume. Der Bericht wird nicht veröffentlicht. Es wird nur bekanntgegeben, daß die Verantwortlichkeiten festgestellt und Maßnahmen zur Verhinderung der Wiederholung der Vorfälle getroffen wurden.

Die Konferenzreise haben die Ansicht, daß die Revision der Verträge von 1899 ein befriedigendes Resultat haben werde.

Deutschösterreich — kein neuer Staat.

St. Germain, 28. August. Das „Echo de Paris“ hört, daß die Friedenskonferenz nicht nur den Vorschlag Morleys, Oesterreich als neuen, mit der alten Monarchie in keinem rechtlichen Zusammenhang stehenden Staat zu betrachten, abgelehnt habe, sondern auch andere Vorschläge, die auf die unverzügliche Errichtung einer Donauföderation hinausläufen. Die meisten Konferenzteilnehmer sind der Ansicht, daß zu kurze Zeit verstrichen ist, um die Einheitsbestrebungen zunichte zu machen, die nur dem Germanismus dienen könnten. Man müsse sich vielmehr bemühen, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu sichern.

Die Opposition in der Wiener Nationalversammlung.

Wien, 28. August. Die Abgeordneten Kärntens und Tirols beschloßen, jeden Frieden abzulehnen, wodurch Landesteile dieser Kronländer abgerissen würden. Auch die steirischen Sozialdemokraten schlossen sich diesem Vorschlage an. Die Abgeordneten werden sich mindestens der Abstimmung enthalten, wenn ein Druck von der Wiener Parteileitung ausgeübt werden sollte. Infolge der Stellungnahme der Wiener Abgeordneten wird eine Mehrheit für die Annahme der Friedensbedingungen zustande kommen. Tirol und Vorarlberg werden den Friedensvertrag überhaupt nicht anerkennen, solange nicht Deutschtirol zurückgegeben wird. Dr. Renner wird den formalen Auftrag erhalten, namens Tirols die Unterschrift zu verweigern.

Die Judenfrage.

Eine antisemitische Bewegung in Deutschland.

Basel, 28. August. In Deutschland ist ein Zunehmen der antisemitischen Bewegung zu bemerken. In allen Fabriken, Bahnen, Tramways, Kaffeehäusern usw. werden antisemitische Flugblätter verteilt, worin die Arbeiter aufgefordert werden, sich des Soches dieser Ausbeuter zu entledigen. Die Bewegung bekämpft sie mit einer wohlorganisierten Gegenpropaganda.

Die Pogrome in der Ukraine.

Warschau, 28. August. Hier traf der Abbot Goldstein ein, um dem amerikanischen Botschafter Morgenthau über Pogrome in der Ukraine Bericht zu erstatten. Nach Goldsteins Schätzung sollen rund 90.000 Juden von den Pogromen betroffen worden sein. Der Schaden wird auf etwa 10 Milliarden Rubel (?) geschätzt.

Gegen den Bolschewismus.

Eine Enzyklika gegen den Kommunismus in Vorbereitung.

Mailand, 27. August. „Avanti“ behauptet, daß der Papst eine Enzyklika gegen den Kommunismus und die revolutionäre sozialistische Bewegung vorbereite. Außerdem beabsichtigt man im Vatikan, in der ganzen Welt mit amerikanischem Gelde große Fabrik- und Landarbeiter-Vereine zu gründen.

Gefangennahme einer Brigade.

London, 28. August. „Central News“ erfahren aus Warschau, daß die polnischen Truppen den Bolschewisten an der östlichen Front eine schwere Niederlage beigebracht haben. Eine ganze bolschewistische Brigade wurde unzingelt und gefangengenommen. Auch der Befehlshaber der Bolschewistentruppen General Grigoriow ist in die Hände der Polen gefallen.

Odessa von den Engländern besetzt.

Moskau, 28. August. (Funkspruch des Tel.-Korr.-Büro.) Nach dreitägiger heftiger Beschießung durch Kriegsschiffe konnten die Engländer Truppenabteilungen in Odessa besetzen.

Die Ukraine verzichtet auf Ostgalizien.

St. Germain, 27. August. Nach dem „Temps“ hat Petljura mit den Polen ein Bündnis gegen die Bolschewisten geschlossen und endgültig auf Ostgalizien verzichtet.

Chinesische Truppen im Bunde mit den Bolschewisten.

Moskau, 28. August. (Funkspruch des Tel.-Korr.-Büro.) Nachrichten aus Sibirien besagen, daß sich die chinesischen Truppen im Amurgebiet mit den Bolschewisten vereinigen und gemeinsam gegen die Japaner kämpfen.

Neuerliche Bedrohung Oberschlesiens durch die Polen.

Stärke Truppenansammlungen. Berlin, 28. August. Oberschlesien schwebt, wenn die Meldungen, die nach Berlin gelangen, sich bestätigen, erneut in einer außerordentlichen Gefahr durch Polen. Personen, die über die Grenze gekommen sind, berichten über sehr starke Truppenansammlungen auf polnischer Seite. Man schätzt die Zahl der bewaffneten Ueberläufer auf dem polnischen Gebiet und die polnischen Legionäre auf 80.000 Mann, die gut bewaffnet sein sollen. Die radikalen Elemente stellen solange bewaffnete Erhebungen in Aussicht, bis Oberschlesien in ihrer Hand sei. Die polnischen Zeitungen erklären, daß man keineswegs die Entscheldung der Entente abwarten dürfe. Es sind Berichte an die deutschen Dienststellen gelangt, denen zufolge ein großzügiger Angriffsplan für den 1. September vorbereitet ist. Selbstverständlich bedürfen diese Mitteilungen noch der Bestätigung.

Ein Streik in Marseille.

Bersätkes, 28. August. Nach einer Meldung aus Marseille ruht die Arbeit im dortigen Hafen vollständig, so daß selbst die Gemüseladungen nicht entladen werden konnten. Der Präfeld soll vorgeschlagen haben, Arbeiter aus den Kolonien kommen zu lassen.

Kein Banknotenumtausch in Deutschland.

Eine amtliche Mitteilung.

Berlin, 28. August. Zu der Frage des Notenumtausches gibt der Reichsminister der Finanzen amtlich bekannt:

„Ueber die Durchführung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht haben in den letzten Tagen Besprechungen mit einem großen Kreise von Sachverständigen stattgefunden. Nach dem Ergebnis dieser Beratungen beabsichtigt der Reichsminister der Finanzen nicht, den Umtausch des deutschen Papiergeldes vorzuschlagen. Eine Abstempelung der Banknoten usw. ist überhaupt nie in Frage gekommen.“

Das Chaos in Ungarn.

Friedrich will bleiben bleiben.

Budapest, 28. August. Ministerpräsident Friedrich leistet zähen Widerstand. Trotz aller Bemühungen der bürgerlichen und sozialistischen Partei, trotz des Mahnwortes der Entente will Herr Friedrich den Platz nicht räumen. Die bürgerlich-radikale Partei unter der Führung des Handelsministers Helmich, die Partei der Kleinbauern unter der Führung von Stephan Szabo, die Partei der Großgrundbesitzer, Graf Pallavicini, Graf Andrássy, die offizielle Partei der Christlichsozialen, die Sozialdemokraten — mit einem Wort das ganze Land hat gegen Herrn Friedrichs kleinstaatlich-monarchistische Pläne und gegen seine unbedeutende Persönlichkeit Stellung genommen — trotz alledem erklärt dieser Herr, er bleibt auf seinem Posten.

Die Ententevertreter haben erklärt, daß sie diese Regierung nicht anerkennen, der Kommandant der rumänischen Truppen General Mardarescu hat am 25. August einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in welchem die Friedrichs-Regierung zum zweitenmal desavouiert wird — das nützt alles nichts. Herr Friedrich bleibt, er will Ministerpräsident bleiben.

Jetzt bedient sich dieser Herr neuer Wege, um sich zu retten. Er beruft von verschiedenen Berufsgruppen — allerdings gut bezahlten — Abordnungen zu sich, die Herrn Friedrich auffordern, „an der Spitze der Nation zu verbleiben“. Friedrich erteilt sofort „beruhigende“ Antworten. Er bleibt, klammert sich fest an, wird und will nicht gehen.

Wie es der Aufruf des rumänischen Generals offen erklärt, zählt die Besatzung dieses freche Benehmen die Bevölkerung. Die Blockade wird nicht aufgehoben, die Lebensmittelversorgung stockt — alles nur, weil Herr Friedrich, dieser unmögliche Streber, Ministerpräsident bleiben will.

Die bürgerlichen Kreise und die Arbeiter sind stark erregt. Man dachte an großzügige Demonstrationen gegen Herrn Friedrich — aber man will kein Blut fließen lassen. Nichtsdestoweniger naht die Entscheldung. Man wird sich nicht durch die tausend Köpfe zählende Offizierspartei terrorisieren lassen.

Sozialdemokraten und Bürgerliche sind entschlossen, für die nächsten Stunden alle Verhandlungen einzustellen und das Weltere der Entente zu überlassen. Man hofft, daß die Entente zur Durchsetzung ihres Willens Mittel finden wird. Der Schreckensherrscher der Friedrichs-Buben muß ein Ende gemacht werden, sonst stirbt das vielgeprüfte Land in einem neuen Abgrund.

Ministerpräsident Friedrichs Drohung mit dem Staatsstreich

Budapest, 28. August. (Meldung der Korr. Expres.) Ministerpräsident Friedrich besteht darauf, daß er und ein Mitglied seiner Regierung (vermutlich der General Schueker) in die neue Regierung übernom-

men werden und beruft sich auf die hinter ihm stehende militärische Macht. Tatsächlich hat Friedrich einen großen Anhang monarchisch gesinnter Offiziere, die seinerzeit auch dem Erzherzog Josef die Verweserschaft angetragen haben. Friedrich hat auch schon einmal öffentlich erklärt, daß er auch vor einem zweiten Staatsstreich nicht zurückweichen würde, um die von ihm vertreten politische Richtung zur Geltung zu bringen.

Ablehnung von Verhandlungen durch Ministerpräsidenten Friedrich.

Zusammenstellung der Ministerliste auf eigene Faust.

Budapest, 28. August. Das Ung. Tel.-Korr.-Büro meldet: Die Vertreter der alten Parteien verhandelten heute neuerlich im Wege von Abgeordneten mit dem Ministerpräsidenten Friedrich, er möge auf ihrer Konferenz erscheinen und mitwirken, eine Entzerrung zu finden. Ministerpräsident Friedrich, der wiederholt schon mit allen gewesenen Parteiführern eingehende Beratungen gepflogen hatte, erklärte, daß er sich der Schwierigkeiten einer derartigen Lösung vollkommen bewußt sei. Da er persönlich bei den Beratungen nicht erscheinen konnte, hat er die Minister Andrássy Csillagh und Stephan Haller, sie mögen in seinem Namen den Politikern folgende Erklärung abgeben:

„Da ich es für unmöglich halte, daß wer immer ein Kabinett zusammenstellen könnte, das jede der hier wellenden Ententeaktionen und dabei auch die Parteien und Fraktionen befriedigt, werde ich mit möglicher Berücksichtigung der festzustellenden Wünsche nach bestem Wissen ein Ministerium zusammenstellen und die Liste den hiesigen Ententeaktionen vorweisen. Zugleich werde ich die Liste im Wege der bevollmächtigten Minister in Begleitung einer Note der Pariser Kommission der alliierten und assoziierten Mächte zur Kenntnis bringen. In dieser Note werde ich die alliierten und assoziierten Mächte bitten, zur Kontrollierung der Wahlen eine Ententeaktion zu delegieren.“

Diese Erklärung finde ich schon deshalb notwendig, weil nach meinen Erfahrungen die Verhandlungen zur Bildung eines Kabinetts zu einer Vereinbarung nicht führen können. Auf die Bildung der neuen Regierung wird der Umstand von entscheidendem Einfluß sein, daß sämtliche auf nationaler Basis stehenden Parteien ihre Solidarität mit der gegenwärtigen Regierung erklärt haben mit dem Bewußtsein, daß sie nicht geneigt sind, irgendeine andere Regierung zu unterstützen.“

Die Brutalisierung der Westungarn.

Fürstenfeld, 28. August. Nach jenseitigen Mittellagen sind die wegen Teilnahme an den Aufschlußveranstaltungen vom 17. d. M. verhafteten Deutschwestungarn Nikischer, Sammer, Martisch Deutlich, Fiederer und Mezag noch immer in Steinamanger im Gefängnis. Das von den dortigen ungarischen Behörden dem Landeshauptmann von Steiermark Dr. Rintelen gegebene Versprechen wurde nicht eingehalten. Fiederer ist ein 78 Jahre alter Mann, der so mißhandelt wurde, daß er im Gefängnis schwer krank darniederliegt. Den Verhafteten ist der Verkehr untereinander verboten; in letzter Zeit dürfen sie nicht einmal von ihren Angehörigen besucht werden. Die Sache behandelt die Verhafteten mit der größten Willkür und die Bevölkerung erbittet namentlich dringendste Intervention von den maßgebenden Stellen.

Die Kohlennot.

Carnarvon, 28. August. (Funkspruch des Telegraphen Korrespondenzbüros.) Der Vorsitzende der britischen Grubenarbeitervereinigung Robert Smilie teilt im „Weekly Dispatch“ mit, daß in kurzer Zeit, binnen wenigen Monaten, die Kohlenförderung in Großbritannien beträchtlich verbessert und die monatliche Förderung um mehrere Millionen Tonnen höher sein wird. Nach aller Voraussicht werde auch eine wesentliche Preisermäßigung eintreten. Solange das alte System in Kraft war, wodurch die Grubeneigentümer die Friedensgewinne und noch mehr einsteckten, ohne daß die Arbeiter ihre Lebensführung verbessern konnten, sei eine Mehrförderung nicht möglich gewesen.

Die Erstarkung der deutschen Reichseinheit.

Einreichung des bayerischen Heeres in die Reichswehr.

München, 27. August. Reichswehrminister Noske übernahm am 25. August auch die bayerische Heeresverwaltung. Er wird das bayerische Kontingent der Reichswehr einverleiben. Gleichzeitig tritt der bayerische Kriegsminister von seinem Amte zurück.

Amerikas Kriegseistung.

Zwei Millionen amerikanische Soldaten in Europa.

Köln, 28. August. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Newyork: Im Auftrage des Kriegssekretärs hat der Leiter der statistischen Abteilung des Kriegsamttes ein 150 Seiten starkes Buch über die Leistungen der Vereinigten Staaten im europäischen Kriege verfaßt, dem folgende Einzelheiten zu entnehmen sind: Von 54 Millionen männlichen Bewohnern der Vereinigten Staaten wurden 26 Millionen für den Kriegsdienst registriert. Die Gesamtzahl der nach Frankreich gesandten Soldaten betrug 2,084.000 Mann. In den ersten 13 Monaten des Krieges wurde eine halbe Million Soldaten übers Meer geschickt, die andern eineinhalb Millionen folgten in den letzten sechs Monaten. Jeder Soldat hatte durchschnittlich sechs Monate Ausbildungszeit in den Vereinigten

Ein edles Frauenleben.

Roman von A. Deutsch

421 (Nachdruck verboten.)

„Jeder andere hätte ich gesagt, daß sie eine elende Kofette sei, die durch niedrige Klänge das Herz meines Sohnes lockt, daß sie mich durch ihr raffines, kaltes Wesen in Sicherheit gewiegt, während sie im Stillen ihre räuberischen Pläne schmiedete, um ihre niedrige Geburt durch seinen adeligen Namen zu bedecken. Ihnen sage ich: Wären Sie von Adel, nur die Tochter eines geringen Edelmannes, so würde ich mich vielleicht nicht bedenken, denn Sie haben einen achtungswerten Charakter. Mit meinem Willen wird mein Sohn wie ein bürgerliches Mädchen heimgeführt. Ich habe keine Macht, ihn zurückzuführen, denn er ist unentkam; ich kann ihn nicht zwingen, denn er ist majestätisch und hat seines Willens und Geschicks, aber eines kann ich und das werde ich. An dem Tage, an dem Sie seine Gattin werden, werde ich aufgehört haben zu leben!“

„Gib mir eine unglückliche Frau!“ begann die Gräfin nach einer Pause wieder. „In dem am meisten verletzten zu werden, was ein Mann am Verwundbarsten ist! Erst sie jetzt er! ... Und sie sind meine einzigen!

„Lajos, Lajos, warum hast du mir einen Stich in deinen Rücken hinterlassen?“

„Ich kenne die traurige Geschichte ihrer Tochter, Frau Gräfin“, sagte Elisabeth nach einem langen Stillstehen, „und ich dachte, eine Mutter, die solches erlitten, würde milder verfahren und es genug sein lassen an diesem einen Opfer des Vorturms.“

„War es der Gedanke, daß ein fremdes Mädchen, eine Bürgerliche, die eine abhängige Stellung in ihrem Hause einnahm, es wagte, diese alte wurde Stelle zu berühren, der das Ansehen der Gräfin so fürchterlich bleich und zugleich so hart und keimern machte?“

„Ich habe noch keinen Augenblick bereut, mich zu Ihnen zu haben, wie ich es tat“, sagte sie mit kaltem, eisigen Ausdruck.

„Ich kann es nicht glauben!“ rief Elisabeth mit tiefer Erregung. „Soweit kann sich die Natur nicht verirren, das Letzte preisgegeben für einen leeren, toten Begriffe!“

„Lange stand sie am Fenster, aber ihr Blick hatte sich von der leeren Debe ab- und ihrem Jammer zugewandt. Dachte sie an ihre heute gesprochenen Worte und wie wenig sie geahnt, wie bald „diese höchste sittliche Strafkammer“ an sie herantreten würde? Wer sie jetzt sah in ihrer stillen, vollen, regungslosen Haltung, den Kopf ein wenig geneigt, die Blicke zu Boden gerichtet, ahnte er, daß sie jenen Kampf großer Seelen kämpfte, den Kampf der Selbstverleugnung?“

„Eine Hand berührte ihre Schulter, sie hob das Auge mit einem fast abweisenden Ausdruck, aber das Antlitz ihr gegenüber gab ihr augenblicklich das völlige Sichbewußtwerden wieder.“

„Elisabeth“, sagte die Gräfin, und ein fast erschütternder Ausdruck von Gram und Verzweiflung lag jetzt auf ihrem Gesichte, „ich will tun, was ich nur einmal in meinem Leben getan ... einmal ... als ich den gemeinen Verbrecher von meinem Gatten abwenden wollte, ich will bitten, bitten aus der Tiefe meines gequälten Mutterherzens, lassen Sie mir meinen Sohn! Ich habe nichts auf Erden als ihn!“

„Wozu rufen Sie den bürgerlichen Stolz in mir wach, den Sie erst vorhin so verlebt haben?“ unterbrach sie Elisabeth mit großem, ruhigen Blick. „Wie noch war der Einzelne der Repräsentant eines nach Millionen zählenden Standes und — in solchen Tagen des Lebens gewiß nicht.“ Ein leises Beben ging durch ihre Stimme.

„Frau Gräfin, ich bin nur ein bürgerliches Mädchen — aber zu stolz, um ihre Entscheldung zu erbitten und — auch zu feige, um auf eine solche Weise um den furchtbaren Preis, den Sie andeuteten, mein Glück zu erkaufen.“

„Ich bin mir der Macht wohl bewußt, die die ich über Ihren Sohn habe; ich weiß, daß es nur eines Blickes, eines Wortes bedarf, um schon morgen seine Gattin zu heißen. Weil ich aber diese Macht kenne, will ich sie nicht gegen eine Mutter gebrauchen. Wenn es Ihnen gemäch ist, so verlasse ich noch heute das Schloß. Den Herrn Grafen habe ich zum letztenmal gesehen.“

Gräfin Helene hatte mit allen möglichen Waffen gekämpft. Sie hatte verlegt und geschwächt, gedroht und gesteht, sie war einverstanden mit dem ganzen verzweifeltsten Mute einer Mutter, für die alles auf dem Spiele steht, und doch machte sie der Sieg im ersten Momente betroffen. Und so groß war ihr Vertrauen in diesem Augenblicke zu der Hochherzigkeit und Größe ihrer Gegnerin, daß sie nicht einmal die Wiederholung des gesprochenen Wortes verlangte.

(Fortsetzung folgt)

Staaten zu bestehen, außerdem zwei Monate in Frankreich und einen Monat an einem stillen Frontabschnitt. Die meisten Truppentransporte gingen von Newyork ab. Ungefähr die Hälfte landete in England, die andere Hälfte in Frankreich. Bei Kriegsausbruch besaß die amerikanische Armee rund 600.000 Gewehre, zur Zeit des Waffenstillstandes verfügte sie über mehr als 2.500.000 Gewehre.

Kurze Nachrichten.

Streik der Amsterdamer Gemeindegangestellten. Haag, 27. August. Die Angestellten des Amsterdamer Gemeinderates haben einen 24 stündigen Ausstand beschlossen, weil die Forderungen der Angestellten vom Magistrat abgelehnt wurden. Nach Auflösung der den Streikbeschluss fassenden Versammlung veranstalteten die Streikenden überall in der Stadt Kundgebungen und Umzüge. Sie begaben sich auch nach dem städtischen Gas- und Elektrizitätswerk, um deren Arbeiter zum Anschluß an den Streik zu bewegen.

Eine antisemitische Straßendemonstration in Wien. Wien, 27. August. Eine empfindliche Verkehrsstörung verursachte gestern abends in der Siebensterngasse eine Ansammlung von etwa hundertfünfzig Leuten, die die Bewohner der umliegenden Straßen aus ihrer Feierabende schreckten. Antisemitische Rufe ausstoßend, zog der Trupp vor ein großes Konzert-Cafe in der Siebensterngasse, das sofort die Lichter löschte, als die Demonstranten einzudringen versuchten. Auch ein Restaurant mußte vorzeitig schließen. Die „Demonstranten“ wurden dann von der Polizei zerstreut. Unter den Passanten erregte der Vorfall großes Aufsehen.

Rücktritt des amerikanischen Botschafters beim Quirinal. Washington, 28. August. Nelson Page, der bisherige amerikanische Botschafter in Rom, hat Wilson seinen Rücktritt mitgeteilt.

Selbstmord wegen Deutschlands Zusammenbruch. Berlin, 28. August. Aus Gram über den Zusammenbruch Deutschlands hat der Leiter des Staatssteueramtes Niederbarnim-Ost, Geheimrat Regierungsrat Hababiski, seinem Leben ein Ende gemacht.

Städtetag in Salzburg. Salzburg, 28. August. Am 27. und 28. September wird hier der Bund deutscher Städte Oesterreichs eine Tagung abhalten, wozu vierzig bis sechzig Städtevertreter erscheinen werden.

Die Patrioten. Prag, 28. August. „Pravo Lidu“ behauptet in seiner vorgestrigen Nummer, daß der Fürst Schwarzenberg im Böhmerwalde weit über die Grenzen des Erlaubten hinaus Holz schlagen lasse, um sich vor der Enteignung soviel Geld zu machen als nur möglich. Ueberdies transportiere er große Gelder ins Ausland. (Schwarzenberg war einer der eifrigsten Vorkämpfer für den tschechischen Staat. Nun, wo er besteht, betreiben ihn eben diese Vorkämpfer, wo sie nur können. Dies ist aber nicht nur in Tschechien der Fall.)

Das Selbstbestimmungsrecht der Regier. Amsterdam, 28. August. Laut Profbüro „Radio“ melden die „New York Times“ aus Washington, daß die Regier, unterstützt von den Volkswissenschaftlern und den anderen radikalsten Elementen im Lande, einen Feldzug zugunsten des Selbstbestimmungsrechtes für die Regier eröffnet haben.

Ende des Prager Bankbeamtenstreiks. Prag, 27. August. Der Bankbeamtenstreik ist gestern abends beigelegt worden. Die Bankbeamten und Angestellten treten morgen ihren Dienst wieder an. Ihre Forderungen werden nach vierzehn Tagen in Verhandlung gezogen werden.

Elektrifizierung der Gotthardbahn. Frankfurt, 28. August. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Lugano: Auf den Bergstrecken der St. Gotthardbahn soll bis Mai 1920 der elektrische Betrieb eingerichtet werden. Eine große Anzahl Arbeiter ist zurzeit mit den Umbauarbeiten beschäftigt.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Todesfälle. Fern von seiner Heimat starb auf der Insel Santa Rosa in Kalifornien Herr Ernest Malzer, Badeanstaltsdirektor dortselbst, im Alter von 37 Jahren. Er war ein Sohn des in Marburg verstorbenen Schneidermeisters und Hausbesizers Anton Malzer. Die fremde Erde sei ihm leicht! — In Graz erlag am 27. d. M. Herr Johann Krainer, gewesener Direktor des Konsumvereines und Gemeinderat in Marburg, einem Gehirnschlage. — Ferner verschied in Marburg Frau Rosina Wagner im 89. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Freitag den 28. d. M. um 2 Uhr nachmittags von der Aufbahrungshalle des städt. Pöbvercher Friedhofes aus statt.

Ernung. Am 26. d. M. fand in der evangelischen Christuskirche die Ernung des Herrn Artillerieoberwerkmeisters Adolf M. Kuntz mit Fräulein Josefine Irma Urbauer, Gattin in der Freihaushausgasse 5, statt. Trauzeugen waren für den Bräutigam Südbahnrevident Herr Karl Hartinger, für die Braut Südbahnrevident Herr Adolf Sieberer.

Spende. Statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Hans Felber spendete Frau Strajhili der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung 20 K. Herzlichsten Dank!

Evangelisches. Am Sonntag den 31. d. findet in der hiesigen evangelischen Christuskirche während des Gottesdienstes die Angelobung von drei neugewählten Presbytern statt.

Evangelischer Gottesdienst in Pettau findet am Sonntag den 31. d. M. um 9 Uhr vormittags im Saale des Musikvereines statt.

Versammlung der Kaufmannschaft. Das Handelsgremium in Marburg macht die Kaufmannschaft aufmerksam, daß Samstag den 30. d. M. um 19 Uhr in der Gambriushalle (Schillerstraße) eine sehr wichtige Versammlung stattfindet, bei der endgültig über nachstehende Punkte verhandelt wird: 1. Die Bezüge der Handlungsangestellten. 2. Die Sonntagruhe. 3. Die Geschäftszeit. Nachdem diese Versammlung von größter Bedeutung ist, beteileige sich jeder Kaufmann zuverlässig an derselben.

Wichtig für Marineure! Das Kommando der Draubdivision hat angeordnet: Alle Marineure der Jahrgänge 1895 bis 1898 müssen ihren Militärdienst ableisten, sollen sofort zum Militär eintreten, wofür sie auf die zuständigen Regimenter aufgeteilt werden, von wo aus ihre Uebersetzung zur Marine, beziehungsweise zur Donauflottille, beantragt werden wird. Alle in Betracht kommenden Personen sollen sich unverzüglich beim 44. pukovata okupna komanda in Marburg melden. — Das Militär-Ergänzungsbezirkskommando.

Konzert. Sonntag den 31. d. M. konzertiert die Südbahnwerkstättenkapelle im Nachgarten „Kreuzhof“, bei ungünstiger Witterung in den Räumlichkeiten.

Ein Kilo Schweinefleisch — 70 K. Wir erhalten folgende Zuschrift, die wir wörtlich wiedergeben: Zu der in der Nummer 159 Ihres Blattes erschienenen Notiz „Ein Kilo Schweinefleisch — 70 Kronen“ wollen Sie Ihrem Leserkreis folgende Aufklärung zur Kenntnis bringen: Die Gemeindevertretung hat im November v. J. gar kein Schweinefleisch angekauft und sind daher die Angaben der Ihnen „als unbedingt vertrauenswürdig bekannten Seite“, soweit sie sich auf diesen Ankauf beziehen, nicht stichhältig. Sollten sich aber die Angaben Ihres Gewährsmannes auf den Ankauf von Mastschweinen seitens des Gemeindevirtschaftsamtes im Monate April i. J. beziehen, so diene zur Beruhigung der Ihnen „als unbedingt vertrauenswürdig bekannten Seite“, wie der Bevölkerung folgende, den Tatsachen entsprechende Darstellung: Die im April i. J. angekauften und für allenfalls sich in einem später einstellenden Bedarf konservierten Mastschweine erreichen bis heute noch lange nicht zur Hälfte den von Ihnen angegebenen Preis von 60 Kronen trotz aller Spesen und Zinsen, sondern erst K. 30-50. Diese von Ihnen aufgestellte Behauptung entbehrt daher jeder Grundlage, umso mehr, als zum Bezahlen eines solchen Preises niemand gezwungen werden kann, falls die Schweine auf heimischem Markte ausgetrieben werden sollten. Für die nutzbringende Verwertung dieser Schweine hat jedoch das Gemeindevirtschaftsamt schon vor geraumer Zeit, ohne die wohlwollende Anregung in Ihrem Blatte abwarten zu müssen, Sorge getragen, so daß auch kein Anlaß besteht, zu befürchten, daß die Gemeinde hierbei ein Verlust treffen könnte, der von den Steuerträgern zu fragen wäre. Das Wirtschaftsamt erzielt im Gegenteil beim Verlaufe dieser Schweine nebst anderen Vorteilen noch einen nennenswerten Gewinn, der ihm zur Deckung des sich bei den von der vorjährigen Leitung angeschafften Artikeln ergebenden Verlust von circa 1.400.000 Kronen sehr zusetzen können wird, der wohl zum großen Teile auf den durch den Umsturz bedingten Preissturz, zum Teile aber auch auf mangelhafte kaufmännische Versiertheit der früheren Leitung zurückzuführen ist. Diese Gelegenheit bietet mir Anlaß, hervorzuheben, daß die Deckung eines Abganges von fast 1-5 Millionen in kurzen acht Monaten nicht leicht war und trotzdem ist es der unermüdlichen und aufopfernden Tätigkeit des Leiters des Wirtschaftsamtes, Herrn Kojinc, sowie des Leiters der städtischen Verkaufshalle, Herrn Sostaric, und des Magazins, Herrn Verdajs, gelungen, diesen Abgang nahezu ganz zu decken und es unterliegt keinem Zweifel, daß mit Ende des Jahres das Gemeindevirtschaftsamt trotz der ablehnenden Haltung der hiesigen Kaufmannschaft dem Amte gegenüber mit einem Aktium schließen wird. Ich wurde wiederholt aufgefordert, die ungünstige finanzielle Lage des Wirtschaftsamtes und dessen glückliche Sanierung öffentlich bekanntzugeben, doch konnte ich mich dazu nicht entschließen, einerseits, um mir den Vorwurf des Eigenlobes nicht zuzuziehen, andererseits, um die frühere deutsche Verwaltung, die, wie oben erwähnt, nicht durch unzureichende Handlungen sondern aus den bereits erwähnten Gründen das Gemeindevirtschaftsamt in einem so desolaten Zustande mir übergeben hat, nicht anzuklagen. Zur vorstehenden Aufklärung hat mich lediglich Ihre eingangs erwähnte Notiz veranlaßt, die geeignet ist, unter der Bevölkerung grundlos Beunruhigung hervorzurufen und die heutige Verwaltung in Mißkredit zu bringen. Dokter Pfeifer.

ung hervorzurufen und die heutige Verwaltung in Mißkredit zu bringen. Dokter Pfeifer.

Berichtigung. In unserer letzten Sonntagsnummer hat sich ein Irrtum eingeschlichen indem der Heftprens mit 20 anstatt mit 30 K. festgesetzt gewesen ist.

Nicht schlecht gesagt. Der gewesene Reichsratsabgeordnete Graf Adalbert Sternberg, der ja schon sehrzeit durch seine originellen Ideen so manchen zum Lachen brachte, hat sich, wie die „Edison Review“ berichtet, Bistkarten drucken lassen nachstehenden Inhaltes:

Adalbert Sternberg
aus der Familie der Grafen Sternberg, in den Adelsstand erhoben von Karl dem Großen, des Adels verlustig erklärt von Karl Kemmer.

Milchsortenausgabe. Samstag den 30. d., vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Amerikanische Hilfe. Ausgabe der Ausweise für die nachträglich angemeldeten Kinder Samstag den 30. d. M., von 11 bis 12 Uhr.

Rätselhaftes Verschwinden. In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. (Dienstag) ist im Hotel „Zum Mahren“ ein Fräulein, namens Jwa Schweiger, auf rätselhafte Weise verschwunden. Kleidung: Weiße Bluse, blaue Schos und roter Hut. Möglicherweise ist dieselbe verwundet. Wer darüber eine Aufklärung geben kann, wolle sich beim Untersuchungsrichter Dr. Turato, Kreisgericht Marburg, Zimmer Nr. 95, melden.

Bitte. Ein in äußerster Notlage befindlicher deutscher Friseurgehilfe, der über zwei Jahre im Felde war und verwundet wurde, kann nirgends einen Posten finden und ist infolge der Entbehrungen ganz heruntergekommen. Er bittet um gütige Spenden, beziehungsweise Kleider und Schuhe, unter „Deutscher Friseurgehilfe“ an die Verwaltung des Blattes.

Wer sich über den Frieden für Deutschösterreich, den die nächsten Tage bringen werden, gern unterrichten will, der lese nicht nur die „Marburger Zeitung“, sondern der bestelle auch zugleich die in unserer Verwaltung erhältliche Banknote von Deutschösterreich. Preis 10 K, mit Postverband 10 K 50 h.

Sport.

Fußballspiel „Mitra“ mit „Maribor“. Sonntag den 31. d. M. findet auf dem Sportplatz der Thejen ein Fußballwettkampf zwischen dem Sportklub „Mitra“ aus Laibach und dem Sportklub „Maribor“ statt. Beginn 18 Uhr. Angesichts der guten Verfassung „Maribors“ dürfte den Zuschauern ein sehr interessantes Spiel geboten werden. Also, Sportfreunde, Sonntag auf zur Thejen!

Kino.

Stadtkino. „Der Mann der Tat“. Sensationschauspiel in vier Akten von R. W. Bunte, gelangt heute zur Erstaufführung. Das Filmwerk gewinnt besonderes Interesse durch die Mitwirkung des durch seine ausgezeichneten Spiel in dem Sensationsstück „Reimendes Leben“, erster und zweiter Teil, rasch sehr beliebt gewordenen Filmstars Emil Jennings. Dieser zählt heute zu einem der ersten Filmstars und besten Charakterdarsteller der Kinobühne. Das interessante Gesellschaftsschauspiel „Der Mann der Tat“ bietet reichlich Gelegenheit, Jennings vollendetes schauspielerisches Können auf dem Gebiete der Darstellungskunst entfalten zu können.

Schülerheim bei Professor in Graz.
Familienheim für lindernde Knaben. Villa mit Park. Vorzügliche Verpflegung, Erziehung und Unterricht durch Mittelschulprofessoren. Aufgenommen werden öffentliche Schüler und Privatisten der Volks- und Mittelschulen. Prospekt Graz, Maifreygasse 10. 14853

Randiten, Schokoladen
En gros. En detail.
Hermann Perko, Marburg, Burggasse 7.

Schnitt- und Rundholz
Buchen- und Eichen-Brennholz jedes Quantum sowie ganze Waldkomplexe kauft
Drava lesna trgovska in industrijska družba z. o. z. v Mariboru.

Kaufe jedes Quantum
Rumessenz
Kognak- und Bordeaux
FLASCHEN sowie
KORKE
zu den besten Preisen.

Karl Thiel
Mellingerstraße 28.

Kostort
für einen Realschüler wird gesucht. Um genaue Aufnahmebedingungen wird gebeten. Adresse in der Verwaltung. 14771

Für Gymnasialschüler
Kostplatz
samt Wohnung gesucht. Anträge Cafe Drau. 14848

Stärke GERM
verkauft 14868
USSAR
Mellingerstraße 57.
Ein Paar schnelle

Pferde
(Craber) zu laufen gesucht.
Seldereismaschinen
möglichst für Motorbetrieb gesucht. Mitter, Hotel Union.

Maurer
Mr. Ankoarbeiten werden gleich aufgenommen. Wo, sagt die Verwaltung. 14773

Anzüge
billig zu verkaufen bei
Gupfleiner
Schneidermeister, Mellingerstraße 51. 14867

Starter Wachhund
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Wachsam“ an die Verwaltung. 14805

Allen lieben Bekannten rufe ich samt Sohn ein
herzliches Lebewohl
zu. 14845
Paula Lorber.

Achtung!
Fehlerwerkzeug fast neu und vollständig ist einzutauschen gegen 2 komplette Betten mit Einlaß und möglichst Nachtläch u.
Josef Sternödt
Landwehrgasse 18, 1. Stock, Marburg. 14847

ABFALL-PAPIER
größeres Quantum hat abzugeben
Dachdruckerei Kralik.

